Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 123 (1972)

Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHIMITSCHEK, E.:

Grundzüge der Waldhygiene

167 Seiten, 44 Abbildungen und 24 Tabellen — Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1969

Das in seiner Art einmalige Buch verlangt einen vielseitig interessierten und aufgeschlossenen Leser. Jeden, der diese Voraussetzungen erfüllt, muss es beeindrucken, wie der Verfasser, auf neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft fussend, seine Forderungen nach eindeutiger Abkehr vom rein materialistisch-mechanistischen Denken begründet. Einleitend zeigt er an der Geschichte der mitteleuropäischen Wälder den Einfluss geistiger Strömungen auf die Veränderungen der Landschaft. Schon hier kommt er zu dem Ergebnis: «Als Glied des Ganzen kann der Mensch die Natur für seine Zwecke gestalten, aber nicht — beherrschen.» Das Buch, als Wegweiser zur ökologischen Regelung gedacht, belegt die Richtigkeit vorgenannter Feststellung mit einer Fülle anschaulicher Beispiele; diese sind überwiegend dem Arbeitsgebiet des Verfassers entnommen und zum grossen Teil Ergebnisse seiner eigenen Schule. Wie schon *Schwerdtfegers* Waldkrankheiten, so ist auch dieses Buch ein überzeugendes Dokument für die Erfolge einer forstwissenschaftlichen und zoologischen Ausbildung, die beide Autoren später in selbständiger Forscher- und Lehrtätigkeit vertieft haben.

Das Wort «Waldhygiene» (eine kleine, in der forstlichen Praxis verbreitete Zeitschrift trägt diesen Namen) wird oft missverstanden, ja sogar falsch verwendet. Hierfür ein Beispiel: Die künstliche Massenansiedlung hügelbauender Ameisen oder Kleinvögel in Schädlingsrevieren zur Verhinderung von Raupenfrass ist keine waldhygienische, sondern als typische «Überschwemmungsmethode» eine therapeutische Massnahme, denn sie geschieht in bereits kranken Wäldern, deren Biozönose verarmt, deren «Fliessgleichgewicht» durch die Einseitigkeit ihrer Bestandsbegründung oder ihres Aufbaus gestört ist; durch künstliche Vermehrung räuberischer Organismen kann es nicht dauerhaft wiederhergestellt werden. Deshalb findet man in Schimitscheks Buch auch keinen Satz über Ameisenhege oder Vogelschutz!

Es ist dem Verfasser zu danken, dass er die Begriffe Gesundheit, Krankheit, Waldhygiene klar definiert, dass er Krankheitserscheinungen und allgemeine Krankheitsursachen an Beispielen erläutert. In Anlehnung an die Medizin sieht er das Hauptziel der Waldhygiene in einer Sicherung und Förderung der Gesundheit unserer Forsten. Diese Gesundheit ist in der Hauptsache gefährdet durch Nichtbeachtung der naturgesetzlich fixierten ökologischen Grundlagen jeglichen Pflanzenanbaus von seiten des wirtschaftenden Menschen. Als Folge solchen Versäumnisses zeigt dann die Einzelpflanze, der Pflanzenverband (Kultur, Bestand) und als übergeordneter Begriff auch das Ökosystem (die Landschaft) eine Krankheits- bzw. Befallsbereitschaft für Schädlinge (Prädisposition), die in vielfältigen Symptomen ihren Ausdruck findet. Jahrzehntelang hat man sich in der Medizin und im Pflanzenschutz vordringlich, aber auch vordergründig, mit der Beseitigung dieser Symptome befasst; aus dieser Arbeitsrichtung ist eine mächtige chemische Industrie entstanden, deren segensreiches Wirken nicht bestritten werden kann, deren Werbemethoden jedoch bis zum heutigen Tag dem Durchbruch ganzheitlichen Denkens und Handelns im Wege stehen. Es mehren sich aber die Anzeichen, dass sich auch in der Medizin ein Umdenken anbahnt. Im Pflanzenschutz kommt diese ganzheitliche Schau besonders in Schimitscheks Waldhygienebuch zum Ausdruck. Hier steht nicht mehr der Krankheits- und Schaderreger im Blickpunkt der Betrachtung, sondern der Patient, in unserem Fall der Wald, dessen natürliche Abwehrkräfte es zu erhalten, notfalls zu verbessern gilt.

Diese Betrachtungsweise dürfte auch für den praktizierenden Landwirt und Landschaftsarchitekten (Landschaftsplaner) nützlich sein!

Der Verfasser begnügt sich nicht mit der Aufzählung, welche Wirtschaftsmassnahmen krankheitsfördernd, welche krankheitshemmend sind; er dringt in den komplexen Bereich der Kausalanalyse vor; er zeigt, wie durch langfristige Waldweide Sickerzeiten, Saftstromgeschwindigkeit, Transpiration und Evaporation sich verändern und schliesslich die Populationsdichte wichtiger Streuzersetzer beeinträchtigt wird. In der Messung des elektrischen Widerstandes der lebenden Baumrinde glaubt Schimitschek ein sicheres Verfahren zur Feststellung der Hydratur und damit des physiologischen Zustandes eines Baumes gefunden zu haben. Zusätzlich benutzt er zur Diagnose Schnitte durch das sekundäre Rindengewebe und sieht in dessen charakteristischen Veränderungen frühe Kennzeichen einer äusserlich noch nicht sichtbaren Erkrankung. Die vielfältigen Ursachen einer nachhaltigen, unter Umständen tödlichen Schädigung werden eingehend besprochen. Neben den bekannten Einflüssen des Klimas, der Witterung, des Wasserhaushalts, der Immissionen, Streunutzung, Brandwirtschaft und Waldweide betont der Verfasser besonders die hygienische Bedeutung eines naturnahen Waldbaus, einer massvollen Düngung und der weiter zu entwickelnden Resistenzzüchtung. Aktuell ist auch das Kapitel über Fällungs- und Rückeschäden durch den vermehrten Einsatz schwerer Motorfahrzeuge. Leider bleiben bei der Besprechung der Gifte die negativen Auswirkungen chemischer Pflanzenschutzmittel auf die Lebensgemeinschaften unserer Kulturböden und die epigäische Fauna unerwähnt. Die letzten Abschnitte des Buches beschäftigen sich mit dem Ziel, den Wegen und der Organisation einer Waldhygiene. Hier erweist sich der Autor auch als praxisnaher Wissenschafter, der auf Grund fast 50jähriger Erfahrung Ratschläge gibt, die eine Synthese wirtschaftlicher Notwendigkeiten und ökologischer Forderungen anstreben im Sinne des für die mitteleuropäische Forstwirtschaft seit je verbindlichen Nachhaltigkeitsbegriffs. Verfasser und Verlag sind zu diesem in die Zukunft weisenden Buch zu beglückwünschen. Nicht nur dem Forststudierenden, auch jedem Waldbau- und Forstschutzreferenten ist es sehr zu empfehlen.

G. Wellenstein

ODENING, K.:

Der grosse Leberegel und seine Verwandten

Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 444 (Berliner Tierpark-Buch Nr. 18) Vertrieb für Österreich und die Schweiz: Verlag J. Neumann-Neudamm KG, D-3508 Melsungen. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt, 1971, 127 Seiten, 54 Abbildungen und 4 Tabellen, Paperback, Preis DM 11,20

Befall mit grossen Leberegeln ist bei Haus- und Wildtieren in vielen Teilen der Welt noch weit verbreitet, es ist daher sehr zu begrüssen, dass nun auch eine Bearbeitung des Fasciolose-Komplexes in deutscher Sprache vorliegt. Dreiviertel des Textes sind, nach einführenden und systematischen Bemerkungen, der Biologie, Ökologie und Epidemiologie des grossen Leberegels *(Fasciola hepatica)* gewidmet; kleinere Abschnitte befassen sich mit den verwandten Arten: Riesenleberegel *(Fasciola gigantica)*, indischem Elefantenleberegel *(F. jacksoni)*, Flusspferdleberegel *(F. nyanzae)*, Antilopenleberegel *(F. tragelaphi)*, amerikanischem Riesenleberegel *(Fascioloides magna)*, Riesendarmegel *(Fasciolopsis buski)*, Elchleberegel *(Parafasciolopsis fasciolaemorpha)* und *Protofasciola robusta*, einem Darmegel des afrikanischen Elefanten. Es ist Zweck des populär geschriebenen Buches, die Landwirtschaft mit den ökologischen Grundlagen des der Leberegelerkrankung zugrundeliegenden Geschehens bekanntzumachen. Von grossem Wert ist eine mehr als sechs Seiten umfassende «Kurze Erklärung von Fachausdrücken», die für den Leser von Nutzen sein wird. Dieses Buch kann allen an der Gesundheit und am Schutz unserer Wildtiere interessierten Personen bestens empfohlen werden.

B. Hörning